

Entlastungsmöglichkeiten für Angehörige

Nach wie vor fehlen dringend benötigte spezialisierte Unterstützungsangebote zur FTD.

Erste Schritte können jedoch sein:

- Sich über das Krankheitsbild informieren
- Beratung suchen
- Verwandte, Freunde, Nachbarn möglichst konkret um Hilfe bitten

Angebote der Deutschen Alzheimer Gesellschaft

- Internetseite www.frontotemporale-demenz.de
- Verzeichnis von örtlichen FTD-Angehörigen-gruppen unter www.deutsche-alzheimer.de/adressen
- Geschütztes Forum für Angehörige: www.deutsche-alzheimer.de/foren
- Jährlicher bundesweiter Erfahrungsaustausch für Angehörige
- Erfahrungsaustausch für junge erwachsene Kinder von FTD-Erkrankten
- Online-Videogruppen für Angehörige
- Fachtagungen zur FTD

Literatur

Broschüre: „Frontotemporale Demenz. Krankheitsbild, Rechtsfragen, Hilfen für Angehörige“, Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 5 €

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz

engagiert sich für ein besseres Leben mit Demenz. Wir

- unterstützen Menschen mit Demenz und ihre Familien,
- informieren die Öffentlichkeit über Demenzerkrankungen,
- vertreten die Interessen der Betroffenen gegenüber der Politik,
- fördern die wissenschaftliche Forschung über Demenzerkrankungen und Versorgungsmöglichkeiten,
- bieten Beratung zu allen Fragen rund um Demenz am Alzheimer-Telefon: 030 - 259 37 95 14.



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz

Keithstr. 41
10787 Berlin
Telefon: 030 - 259 37 95 0
Fax: 030 - 259 37 95 29
E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de

Spendenkonto:

IBAN: DE95 3702 0500 0003 3778 05
BIC: BFSWDE33
Bank für Sozialwirtschaft



Deutsche Alzheimer
Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz

Frontotemporale Demenz – FTD

Was ist FTD?

In Deutschland leben etwa 30.000 Menschen mit einer Frontotemporalen Demenz.

Häufig beginnt die Krankheit bereits vor dem 60. Lebensjahr.

Zu Beginn stehen meist Veränderungen des Verhaltens und der Persönlichkeit im Vordergrund wie zum Beispiel:

- Nachlassende Fähigkeit, Emotionen wahrzunehmen und auszudrücken
- Desinteresse an Familie, Freunden und Hobbys
- Fehlendes Verständnis für die Grenzen anderer
- Schnelle Irritierbarkeit oder Reizbarkeit
- Starke Unruhe und Bewegungsdrang oder aber Antriebslosigkeit bis hin zu Apathie

Bei einem Teil der Betroffenen ist zunächst ausschließlich die Sprache beeinträchtigt.

Andererseits:

Gedächtnis und Orientierung bleiben bei den Erkrankten relativ lange gut erhalten.



Diagnose und Behandlung

- Oft kommt es zu Fehldiagnosen, weil bei den Erkrankten keine Krankheitseinsicht besteht, sie relativ jung sind und sie sich sprachlich meist gut ausdrücken können.
- Die Abgrenzung zu anderen psychiatrischen Erkrankungen wie Depression oder Schizophrenie ist nicht leicht und erfordert eine umfassende Diagnostik.
- Zudem ist das Krankheitsbild nicht einheitlich und die Symptome treten in unterschiedlicher Ausprägung auf.
- Es gibt besondere Unterformen, bei denen zuerst die Sprache beeinträchtigt ist. Sie werden unter dem Begriff Primär Progressive Aphasie (PPA) zusammengefasst.
- Nur in ca. 10% der Fälle handelt es sich um eine erbliche Form.
- Bislang gibt es keine Therapie, mit der die FTD geheilt oder gestoppt werden könnte.
- Ergotherapie und (bei Sprachproblemen) Logopädie können unterstützend wirken, um die Selbstständigkeit länger aufrecht zu erhalten.
- Begleiterscheinungen wie starke Unruhe und Aggressivität können mit Neuroleptika behandelt werden. Diese Medikamente müssen jedoch mit großer Vorsicht eingesetzt werden, weil sie häufig deutliche Nebenwirkungen verursachen (z. B. Muskelsteifigkeit oder Müdigkeit).
- Moderne Antidepressiva können antriebssteigernd und stimmungsausgleichend wirken.

www.frontotemporale-demenz.de



Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen

Die Belastung für Angehörige von Menschen mit FTD ist meist sehr hoch. Das liegt besonders auch daran, dass Argumente auf die Erkrankten in der Regel keinerlei Wirkung haben.

Folgende Strategien können das Verhalten positiv beeinflussen:

Veränderung der Situation

- Offen mit der Krankheit umgehen und um Verständnis bitten
- Situationen bewusst umgestalten, zum Beispiel im Restaurant einen Tisch in einer ruhigen Ecke bestellen, im Theater am Rand sitzen
- Die Umgebung übersichtlich gestalten, um eine Reizüberflutung zu vermeiden

Veränderung des eigenen Verhaltens

- Umdenken: vermeintlich sinnloses Tun kann für die Erkrankten befriedigend sein
- Klare Tagesstruktur anbieten
- Situationen, die schwierig werden können, bewusst vermeiden
- Bewegungsdrang zulassen (ggf. Sicherheit durch technische Hilfsmittel wie GPS-Ortungssysteme)
- Ruhig bleiben – bei Aggressivität ggf. den Raum verlassen

Telefonische Beratung und Information



030 - 259 37 95 14